

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

225 (25.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224228](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inl. Bezugshotel) 70 Pf., bei Selschaltung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Wertheitungskarte Nr. 3158) vierzehntäglich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. extra. Versandgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtshaus Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgepaltenen Corpshäuser oder deren Namen mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 225.

Bant, Freitag den 25. September 1896.

10. Jahrgang.

Hauptergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni 1895 im Deutschen Reich.

Was die vorjährige Berufszählung über Preisen meldete, dasselbe beweisen die vom kaiserlichen statistischen Amts soeben veröffentlichten Hauptzahlen derselben Zählung für das gesamme Deutsche Reich: die wirtschaftliche Entwicklung steht mit Rückschriften nach der Seite der

zurückgegangen ist. Im Jahre 1882 zählten noch über zwei Fünftel der Reichsbewohner zur Berufsabteilung Landwirtschaft, 1895 aber sind es nur noch **35,74** p.ßt., wobeihin **6,77** p.ßt. weniger. Der Anteil der Erwerbstätigen allein ist sogar noch mehr gesunken, er verschlechtert sich um **7,19** p.ßt.

Ein ganz anderes Bild der Entwicklung bieten die Industrie und der Handel. Im Jahre 1882 zählte man im Bergbau und in der Industrie **6 396 463** Erwerbstätige, 1895 ist deren Zahl auf **8 281 230** gestiegen. Die Vermehrung beträgt **1 884 765** oder **29,47** p.ßt. Bemerkenswert dabei ist, daß sich die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen um **34,97** p.ßt. erhöht hat, während die der männlichen nur um **28,29** p.ßt. gewachsen ist. In Bezug auf die Zahl ihrer Berufsangehörigen markirt bunte die Industrie an der Spitze. Zur industriellen Bevölkerung rechnen heute **20 253 241** Personen oder **39,12** p.ßt. der Reichsbewohner. 1882 waren es nur **16 058 080**. Während sich bei der Landwirtschaft die Zahl der Angehörigen vermindert hat, ist sie in der Industrie um **2 292 823** gestiegen; auch die Zahl der Dienenden hat sich um **17 573** erhöht.

Im Handel und Verkehr gab es 1882 **1 570 318** Erwerbstätige, im Jahre 1895 dagegen **2 338 508**. Die Steigerung beträgt mit **68 190** oder **48,92** p.ßt. Auffallend erscheint hier die ungeheure Zunahme der Frauenarbeit. Im Jahre 1882 zählte man im Handel nur **298 110** weibliche Erwerbstätige, 1895 aber **579 608**. Das ist eine Steigerung von **94,43** p.ßt. oder beinahe eine Verdopplung innerhalb 13 Jahren. Die Zahl der männlichen Erwerbstätigen hat sich in dem gleichen Zeitraum nur um **35,26** p.ßt. Die Zahl der zur Berufsabteilung Handel rechnenden Personen stellt sich 1895 auf **5 966 845**, das sind **11,52** p.ßt. der Gesamtbevölkerung, 1882 hatten **4 531 080** Berufsangehörige nur **10,02** p.ßt. der Reichsbewölkerung gebildet.

Eine zusammenfassende Betrachtung der durch die letzte Berufszählung genommenen Hauptzahlen ermöglicht die Ausstellung folgender Säge:

Der Kampf ums Dasein ist in Deutschland im Laufe der letzten 13 Jahre ein härterer geworden. Bei einer Bevölkerung von **45 222 113** Personen gab es 1882 **17 632 008** oder **38,99** p.ßt. im Hauptberuf Erwerbstätige; 1895 ist die Zahl dieser Personen auf **20 771 090**, der Prozentsatz auf **40,12** gestiegen. Dagegen hat der Prozentsatz der „Angestellten“ von **55,98** auf **53,15** erniedrigt. Das bedeutet: Zeitig und häufiger als früher mussten Kinder und Frauen zu selbstständigem Erwerb übergehen.

worin wir noch einmal die Landwirtschaft im engeren Sinne. Im Jahre 1882 betrug die Zahl in ihr Erwerbstätigen, die Dienenden und der Angehörigen zusammengekommen **19 225 455**, 1895 aber ist sie auf **15 011 307** gesunken, bei den Dienenden zeigt sich ein Rückgang von **50 216**, bei den Angehörigen von **730 128**. Da gleichzeitig die Zahl der Erwerbstätigen um **56 196** gestiegen ist, stellt sich die absolute Abnahme auf **724 148** Personen. So kommt es denn nicht ausbleiben, daß die Landwirtschaft auch in Bezug auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung

Ein Verrückter.

Kampf und Leben eines Lehrers.
Von Joseph Rueder.

Rathaus verboten.
Mit tiefen Tönen fielen die Bauern in das vorgeprochene Gebet ein und die plärrenden Frauenstimmen freuten sich davon.

„Der Herr gebt ihr die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihr. Amen, Amen, Amen.“

So summte es, dreimal wiederholte, in der Runde.

Mechanisch gingen die Lippen des Bettenden auf und nieder. Die Hände der Weiber hielten den Rosenkranz, die der Männer den runden Filzhut empor, aller Andächtigen Augen aber traten dabei neugierig über die offene Grube zum Föhrer hinüber, der schwer atmete und schwach hörbar hinklang.

Ein Meer von grellem Lichte schützte ihm entgegen und traf seine geröteten Augen. Langsam senkte er den gebundenen Blick hinab in die Begräbnisgrube, wo sich vom gelben Sargdeckel ein silberfarbiges Kreuz zwischen den zertrümmerten Blättern der Kränze herausheob. Starr und nachdenklich betrachtete es der Föhrer.

Das lehre Amen war verklungen. Hastig warf der Geistliche drei Schaufeln Erde hinunter. Dann trat er zu dem Föhrer, machte ihm eine ungelene, tiefe Verbeugung und tippte mit vorgeneigtem Kopfe: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Der Angeredete erwiderte nichts und hielt

seine Blüte fest auf die Grube gebannt, aber das Mädchen an seiner Seite rief schluchzend „im Zweifel!“ und gab dem Priester die Hand, ehe er mit dem Hahnenträger und dem Ministranten aufbrach, um nach der Sakristei zu gehen.

Alles wisch vor ihm auseinander und drängte zum Grabe herunter. Dort gab der Föhrer, der Kopf herabsteckte, daß sich der lange Bart in der Mitte abbaog, das wundstichige Grabstiel wie geistesabwesend einem Manne, der während der Begräbnisfeier gleich hinter ihm getanzt hatte.

Es war ein Mensch mit dichtem, hellbraunem Haar, mit kurzgeschnittenem Badenbart, groß und breitschultrig, in einem lädiertischen, schwarzen Salontanz. Aber das Feste und Majestät der ganzen Erscheinung wurde beeinträchtigt durch eine nerördliche Unruhe, die den starken Körper fortwährend in allen Gliedern bewegte. Am Mechthübschesten war das häufige, gewalttame Aufreißen der Augenbedeckel, wodurch die niedrige Stirne immer in schwere Falten gezogen wurde. Gest sah es aus, als wollte er sich durch die zuckende Bewegung vor übermannender Müdigkeit schlafen, die aus den verschwommenen, hellbraunen Augen sprach.

Als er nun den Spaten ergriff, um der Toten den letzten Grabs zu geben, fing er so heftig zu weinen an, daß es ihm schüttelte. Die Schaufel in der Rechten, die weiße Tuch vor den Augen, blieb er dann vor der Grube stehen und schluchzte unaufhörlich fort.

Die Landwirtschaft hat nach der Seite des Kleinböriges hin einen kleinen Zuwachs erfahren, ihre Stellung als ausschlaggebender Beruf hat sie verloren. Der Großgrundbesitz bedient sich mehr und mehr der Maschinen, der Bauer schränkt die Zahl seiner Dienstboten ein, in Folge dessen verringert sich die Zahl der Dienenden. Der junge Nachwuchs vom Lande wendet sich der Industrie zu, die Zahl der Angehörigen nimmt stetig zu. An Stelle der Landwirtschaft ist als zahlreichster Beruf die Industrie getreten, sie bildet im Verein mit dem Handel heute **50,64** p.ßt. der Gesamtbewölfung. Der agrarische Boden scheint ihm also bereits zu heiß geworden zu sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Kolonialbrüder unter sich. Wie die „Welt am Montag“ mitteilt, ist Kolonialheld Peters nach Berlin zurückgekehrt, um gegen seinen früheren Kolonialfreund Lange wegen dessen Entnahmen gerichtlich klagen zu werden. Dr. Lange führt jetzt die Mittheilungen, welche der „Börsen-Cour.“ über sein Verhältnis zu Peters in der Gesellschaft für deutsche Kolonisation brachte, zu entkräften. Sein Gegentag zu Dr. Peters sei schon 1885 Peters längst eine ausgemachte Sache gewesen. Dr. Peters sei damals als leitender Direktor der Gesellschaft im besten Buge gesessen, durch eigenmächtige Ausgaben das Finanzweisen der Gesellschaft gründlich zu zerstören. Er habe die Auslieferung Peters' beantragt, um nach vorheriger Verhandlung mit den beiden anderen Direktoren die Kolonie in die Hände eines anderen kapitalkräftigen Gesellschaft zu bringen. Aber die beiden Direktoren hätten einen traurigen Wortsprung begangen und ihn im Stiche gelassen. So sei er aus der Ostafrikanischen Gesellschaft fast ausgeschlossen. Nachher im Frühling 1887 sei infolge der fortgeschrittenen finanziellen Verzerrung die Gesellschaft doch in andere Hände, diejenigen der jüngsten Ostafrikanischen Gesellschaft, gekommen und damit sei die leitende Stellung von Peters ein für allemal besiegelt worden. Dr. Friedrich Lange droht, daß, wenn man von befreiungserdigter Seite ihm Anlaß zur Veröffentlichung geben sollte, er aus den ersten Jahren der deutschen ostafrikanischen Kolonie eine Menge reizvoller Erinnerungen besitze, welche nicht ein Geheimnis zu bleiben brauchten. Das wäre recht hübsch, wenn er plaudern wollte. Dr. Schröder-Poggendorf, der verlorenen Direktor der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft,

veröffentlicht in der „Post“ eine Erklärung, in der er es so darzustellen versucht, als ob er schon längst die Absicht gehabt habe, sich von dem Onus seines Amtes zurückzuziehen. Er habe im Vorstand der Plantagen-Gesellschaft, die er mitbegründet habe, 10 Jahre gearbeitet. Zur Anstellung seines Bruders habe er keinerlei Omnipotenz gehabt. Bemerkenswert ist die Mitteilung, daß der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Friedrich Schröder sich ebenfalls aus dem Dienst zurückziehen wollte. Er hatte sein Gedächtnis bereits nach Tonga gefasst und sein Bille nach Europa bestellt. Der afrikanische Boden scheint ihm also bereits zu heiß geworden zu sein.

Die „Freunde“ der Bädermeister entpuppen sich wieder einmal als deren gefährlichste Gegner. Als der Bädermeister seine Bestimmungen zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter erlassen hatte, schufen sich die Kontrahenten, um Ausbeutungsfreiheit der Bäder zu retten. Damals behaupteten die Redner der Kontrahenten, die Bädermeister könnten nur bestehen, wenn sie die Arbeiter so ausbeuten dürften, daß die Gesundheit des Arbeiters vernichtet wird. Man behauptete, daß die Meister schon zu Grunde gehen, wenn die Getellen täglich nur 12 Stunden arbeiten dürfen. Die Handwerkerfreundlichkeit der Agrarier tritt aber nur dann zu Tage, wenn von Arbeiterschutz gesprochen wird. Sind die Agrarier unter sich, dann sprechen sie ganz anders. Die „Kreis-Zeitung“ schreibt: „Zu Gunsten eines Brodmoneals hat sich auf dem internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in West der preußische Geheimrat Dr. Thiel, wenigstens teilweise, geäußert. Angesichts der niedrigen Getreidepreise vertritt er auf die Anomalie, daß die Brodmoneal in seinem Verhältnis zu den Getreidepreisen stehen, da die Bäder bei den früheren hohen Gebärpriisen beklagen. Sodann führt er fort: Ich bin bereit, die Getreidepreise des Bades in Pacht zu nehmen, unter der Bedingung, daß Sie mir auch das Bädermonopol übergeben. Ich verpflichte mich sodann, den Preis des Brodes und des anderen Gebäds stets auf gleicher Höhe zu erhalten. Das Monopol soll 20 Jahre währen und ich werde mir dann Rothschild zum Käffner nehmen, denn“, fügte er lächelnd hinzu, „es ist immer ratsam, einen Käffner zu wählen, der eine Ration zu leisten vermag.“ Die Nennung des Namens Rothschild ereigte die Heiterkeit der Versammlung.

Herr Eugen Richter, dem unverbefflichen Vertreter des nächsten Manchesterthums, ist ein

ab und wischte sich die Augen. Dann wischte er der heranstürmenden Menge aus und schritt langsam zu der kleinen Friedhofsschule, wo er seinen Hut aufsetzte.

Wie im Zweifel, wohin er gehen sollte, mache er auf dem schmalen Wege des Kirchenbüchels einige Schritte nach verschiedenen Seiten und blieb dabei über die abgedeckte Mauer noch immer auf das Gewöse zurück, das dort um die Grabstelle wimmelte. Man konnte es ihm ansehen, daß er froh war, der Trauversammlung entronnen zu sein, deren verständigen Eindruck er schnell zu verwischen suchte.

Er schüttelte den Kopf, als er gegen den Rand der kleinen Anhöhe trat, rieb die Schultern ein paar Mal empor, spie aus und holte einen Kamm aus der Tasche! Sorgfältig durchfuhr er seine rohbraunen, dichten Vollbart, der weit herabreicht und, unter dem Kinn ein wenig zugestutzt, zwei stattliche Hälften aufweist. Seine blinzelnden wohlgefällig auf die gut geplasterte Haarmasse herab, die mit beiden Händen sorgfältig glattgestrichen wurde. Auch die Uniform wurde beidseitig und verzerrt die peinlichste Sauberkeit bis hinab zu den blankgeputzten, vierzigigen Stiefern.

Die blinzelnden Augen blinzelten wohlgefällig auf die gut geplasterte Haarmasse herab, die mit beiden Händen sorgfältig glattgestrichen wurde. Auch die Uniform wurde beidseitig und verzerrt die peinlichste Sauberkeit bis hinab zu den blankgeputzten, vierzigigen Stiefern.

Der Mann schien von der Musterung befriedigt. Er setzte sich langsam in Bewegung und wanderte vom Bühl herab. Dabei hatte sein Schritt etwas Selbstbewußtsein und Stolz. Hoch emporgereckt trug er den derben Schädel und blickte herausfordernd um sich. An einigen



Ich habe mich in Bant, Neue Wilhelms-havener Strasse 25, als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Meier.

Sprechst.: Morgens 8—10 Uhr, Abends 6 bis 8 Uhr; Sonntags nur Morgens.

Ich habe mich in Bant, Werftstr. 19, im Hause des Restaurant Liepelt, als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Th. Gellhaus.

Sprechstunden: Morg. 8—10 Uhr, Abends 6—8 Uhr. Sonntags: Morg. 8—9½ Uhr.

Atelier für künstliche Zahne

Plombe, ganze Gebisse, Zahneextraktionen. Reparaturen in kürzester Zeit. Preise billig.

Sprechstunden: von 9—12, 1—7.

Hans Siegert,
Neue Wilhelmsstr. 68 I.

Vesten Bremer Schlachthaustralge

Psund 28 Pf.

Bestes garantiert reines

Schweineschmalz

Psund 34 Pf.

Beste, leicht weichkochende grüne Erbsen

Psund 10 Pf.

empfiehlt

E. Bakker, Bismarckstraße.

Allerbestes, garantiert reines

Schweine-Schmalz

das Psund 35 Pf.
3 Psund 1 Mt.

J. Herbermann

Ritterstr. 55. Grenzstr. 50.

Empfing eine Partie alten pikanten

Schweizer-Käse

à Psund 60 Pf.

Aug. Fimmen.

Ein großer Posten

Flanell-

Damen-Heimkleider

reine Wolle, in grau und rot
Stück 1,50 Mk.

Wulf & Francksen.

Zur Feier der Einweihung der „Arche“.

EINLADUNG

zu dem am Freitag den 2. Oktober 1896 stattfindenden

Gewerkschafts-Fest

bestehend in

Festrede, Ball, Gesang, Turnen und Vorträgen.

Entree 30 Pf. Damen frei.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern der Kartellkommission, bei den Vorständen der Gewerkschaften, in der „Arche“, bei Herrn Buddenberg, sowie an den bekannten Stellen zu haben.

Da die „Arche“ bis zum angegebenen Tage nicht fertig wird, hat sich das Festkomitee veranlaßt gesehen, die Einweihung auf den 2. Oktober zu versetzen. — Die Inhaber von Karten werden ersucht, bis Mittwoch den 30. September abzurechnen.

Sämtliche Arbeiter werden zu diesem Feste freundlich eingeladen.

Das Festkomitee.

Gesangverein „Blüh auf“

in Jever.

Sonntag den 27. Sept. 1896
im Lokale des Herrn Seeren
(Grüner Jäger):

1. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater u. Ball.

Rathausöffnung 6 Uhr.

Anfang 6½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Das Komitee.

Tanz-Kursus.

Am Freitag den 25. September
eröffnet ich einen

Kursus für Erwachsene

im Saale des Herrn Schladitz
(Rheinischer Hof). Damen Abends um 8 Uhr, Herren Abends um 8½ Uhr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung entgegengenommen.

F. Turrey,

Tanzlehrerin,

Tonndorf Nr. 18.

Gutes Logis für 2 jg. Leute

Grenzstraße 22, 1 Tr. rechts.

Männer Gesangverein „Lätitia“, Bant.

E in l a d u n g

zu dem am Freitag den 25. September 1896 im Vereinslokal „Colosseum“ zu Bant stattfindenden

13. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater, komischen Vorträgen und nachfolgendem Ball.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten à 30 Pf. (Damen frei) sind im Vereinslokal, bei den Herren Hollander, Lückener und Gerwich sowie bei den Mitgliedern zu haben. Ball 75 Pf.

Der Vorstand.

Gasthof z. Deutschen Hause

(früher Decker, Cap Horn).

Freitag den 25. September, Abends 8 Uhr:

Konzert mit nachfolgendem Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebnist ein

H. Rautmann.

Colosseum Bant.

A c h t u n g!

Heute und folgende Tage werden die mich beherrschenden Gäste durch den

Riesenfellner Bagrebbino

bedient werden. Bagrebbino ist der größte Mann unter seinen Berufsgenossen und dürfte sich daher ein Besuch wohl empfehlen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Für den Winter!

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten

wollene Schlafdecken

etwas unkontraste Farben und Muster, jedoch gute, solide Qualitäten, zu kaufen, und geben dieselben jetzt im Ausverkauf unseren werthen Kunden billig ab.

Wulf & Francksen.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt.

Paul Hug,

Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 38.

Trost & Wehlau

Schuhwarengeschäft

32 Neue Wilhelms havener Strasse 32
dem Banter Rathaus schräg gegenüber.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Schuhwaren

aller Art

in nur prima Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir erfreuen eine große Sendung Herren- und Knaben-Schuhe und Stiefel in Roh- und Rindleder (Handarbeit). Gleichzeitig machen wir auf unsere Ende dieses Monats eintreffenden Winterwaren aufmerksam. Wir erhalten dieselben in Plüsch, Tuch, Cord und Filz. Gummidüse in großer Auswahl.

Sohlenausschnitt. Verkauf sämmtl. Bedarfartikel.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen dauerhaft, schnell und billig.

Wir empfehlen uns zum Reparieren von Gummischuhen.

Konsummärken werden in Zahlung genommen. —

Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis auf der Sohle.

Trost & Wehlau, Schuhmacher,

Neue Wilhelms havener Strasse 32.